



KNÜSEL

Zeitung

Zeitschrift des Verbandes der Familien Knüsel

Ausgabe Oktober 2010

Staatsarchiv Zug



Sitz des Verbandes:

Knüsel Treuhand, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz
Tel. 041 798 20 00 info@knueseltreuhand.ch

Familienrat (alphabetische Reihenfolge)

Präsident/in: vakant

Vizepräsident: Kaspar Knüsel, Familienrat, 6438 Ibach

Familienratsmitglieder:

Andreas Knüsel, Fuchsberg, 6038 Gisikon (LU)

Armin Knüsel, 6403 Küssnacht, (SZ)

Sepp Knüsel, 6280 Hochdorf (ZG)

Marie-Louise Knüsel, 6033 Buchrain (LU)

Stefan Knüsel, 6133 Hergiswil (ZG)

Urs Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)

(Abkürzungen für die Sippenzugehörigkeit:

(LU) = Luzerner (SZ) = Schwyzer (ZG) = Zuger)

Stiftungsrat:

Kaspar Knüsel, 6438 Ibach, Präsident (SZ)

Josef Knüsel, 6023 Rothenburg (LU)

Viktor Knüsel, 5643 Sins (ZG)

Knüselzeitung

Redaktion: Eduard Knüsel, Eichwaldstrasse 11, 6300 Zug

Tel. 041 740 68 84, knuesel.edi@bluewin.ch

Fotos: Eduard Knüsel

Gestaltung und Druck: PDZ Druck AG, Küssnacht

Internet/Webmaster: Thomas Knüsel, Meierskappel

Auflage: 430 Exemplare

Inhaltsverzeichnis:

2	Impressum
3	Einladung Versammlung 2010
4	Protokoll 63. GV
5	Erfolgsrechnung 2009
6	Schlussbilanz 2009
7	Knüselwanderung 2010
8	Unsere Verstorbenen
9	Mitgliedernachrichten
10	Unsere Seniorinnen und Senioren
11	Unser Archiv
12	Staatsarchiv Zug
13-14	Das Hotel ohne Rezeption
15-16	Gesunde Ernährung
17-18	L'augmentation des primes de l'assurance-maldie
19-20	Zeitungen schreiben über Knüsel

Zum Titelblatt

Das Titelblatt zeigt ein Verwaltungsgebäude des Kantons Zug an der Aabachstrasse 5, in Zug. In den Büros mit den weissen Storen und im Untergeschoss dieses Gebäudes befindet sich das Staatsarchiv des Kantons Zug. Ab 1.1.2011 wird unser Familienarchiv sukzessive in das Zuger Staatsarchiv übertragen. Siehe auch unser Artikel auf Seiten 11 und 12. Das Gebäude befindet sich fünf Gehminuten vom Bahnhof entfernt und ist auch mit den Buslinien 6 und 11 erreichbar. Im Gebäude ist eine grosse, unterirdische Autoeinstellhalle.

Öffnungszeiten des Archivs: 8.30 – 12 und 13 – 17.30 Uhr.

In eigener Sache

Liebe Mitglieder

Meine faszinierenden Aufgaben als Leiter des Verbandes, Redaktor der Knüselzeitung und Autor des Knüselbuches II, neigen sich dem Ende zu. Das Präsidium des Verbandes habe ich 2008 mit der Herausgabe des Knüselbuches II abgegeben. Ende dieses Jahres folgt die Übergabe der Redaktion unserer Zeitung an Andréa Ottiger, Luzern. Andréa Ottiger's Mutter ist Anna Ottiger-Knüsel vom Fuchsberg, Knüselbuch Seite 123. Andréa wird sich in der nächsten Zeitung unsern Mitgliedern vorstellen.

Unsere Vereinszeitung hat zwei wichtige Aufgaben. Sie informiert und fördert die Zusammengehörigkeit aller Mitglieder. Auf keinen Fall kontrolliert oder kritisiert sie das öffentliche Leben unserer Mitglieder. Auch in Politik, Religion und sozialem Verhalten mischt sie sich nicht ein.

Wer eine Vereinszeitung schreibt, braucht Recherchekenntnisse und die Fähigkeit zur richtigen, gefühlvollen Nachrichtenauswahl. Er muss in der Lage sein, Inhalte zu ordnen, gliedern und in die Sprache der Leser zu übersetzen. Eine gute Vereinszeitung sollte Eigenschaften gegenüber anderen Medien besitzen, die sie unverzichtbar macht. Ich bin überzeugt, dass Andréa diese Fähigkeiten mitbringen wird.

Eine wichtige Rolle in meiner Tätigkeit für den Verband hat meine Gattin Lisbeth gespielt. Sie hat mich in all meinen Aufgaben unterstützt und selbst einige Resorts, wie z.B. die Kontaktkarten und die Mitgliederbetreuung, geleitet. Auch Lisbeth wird auf Ende Jahr alle ihre Aufgaben an ein jüngeres Mitglied abgeben.

Es bleibt uns jetzt noch gemeinsam zu danken für die vielen schönen Kontakte, die wir mit unsern Mitgliedern pflegen durften. Wir wünschen dem Verband und ihren Familien alles Gute für die Zukunft.

Edi & Lisbeth Knüsel, Zug

Versammlung der Familien Knüsel

**Einladung zur Versammlung
der Familien Knüsel vom
Sonntag, 14. November 2010
im Schweizer Paraplegiker Zentrum
SPZ in Nottwil LU.**



Programm

-
- 09.30 Hl. Messe oder Wortgottesdienst im SPZ
(Andachtsraum) mit Totengedenken
-
- 10.15 Bezug der Namens-Schilder und
Apéro im Foyer des SPZ
-
- 11.00 Generalversammlung in der Aula
-
- 12.10 Mittagessen
-
- 14.00 Dessert
Jubilaren-Ehrung
Losverkauf für Tombola
-
- 15.15 Ziehung der Tombolapreise
-
- 16.30 Schluss der Versammlung

Traktanden GV

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. GV-Protokoll 2009
4. Rechnung 2009
5. Revisorenbericht
6. Entlastung des Familienrates
7. Budget 2011 / Jahresbeitrag
8. Wahlen 2010
9. Anträge
10. Verschiedenes

Versammlungsort

Das SPZ befindet sich an der Hauptstrasse von Luzern nach Sursee.

Parkplätze

Parkplätze finden Sie vor dem SPZ oder in der Tiefgarage (kostenpflichtig).

Kinderhütedienst

Diese befindet sich im Foyer des SPZ.

Tombola

Wir sind dankbar, wenn Sie Tombolapreise mitbringen oder die Tombola mittels Einzahlung unterstützen. Im Voraus besten Dank.

Anträge

Allfällige Anträge müssen bis spätestens 31. Oktober 2010 an den Familienrat mittels E-Mail an k.knuesel@gmx.ch eingereicht werden.

Anmeldung

Für die Anmeldung zur Versammlung benützen Sie bitte den Anmeldetalon. Anmeldeschluss ist der 31. Oktober 2010.
Termin bitte einhalten! Besten Dank.

Neumitglieder

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Beim Apéro besteht die Möglichkeit sich noch anzumelden. Der Mitgliederbeitrag (ab dem 21. Altersjahr) beträgt Fr. 30.00.

Protokoll der 63. Generalversammlung des Verbandes der Familien Knüsel

Ort: Landgasthof „Drei Könige“ in Entlebuch
Datum: Sonntag, 15. November 2009
Vorsitz: Präsident Kaspar Knüsel
Anwesend: 133 Personen (96 Mitglieder, 20 Gäste, 8 Jugendliche, 9 Kinder)
Entschuldigt: 7 Personen

Traktanden

1. Begrüssung

Beginn der Generalversammlung um 13.00 Uhr. Der Präsident begrüsst die Knüsel-Familien, Ehrenpräsidenten, Ehrenmitglieder und Gäste. Ergänzung zu Traktandum 8 (gemäss Einladung vom Oktober 2009 (Knüselzeitung): Information über den neuen Internetauftritt durch Edi Knüsel und Webmaster Thomas Knüsel.

2. Wahl der Stimmzähler

Gewählt wird Bruno Knüsel. In einem kurzen **Jahresbericht** schaut Kaspar Knüsel auf das 1. Jahr als Übergangs-Präsident zurück und weist auf die Aktivitäten des kommenden Jahres hin. Er dankt den Kolleginnen und Kollegen im Familienrat für die tatkräftige Unterstützung und allen, die etwas zum Gelingen des Verbandes beigetragen haben.

Zur Stiftung der Familien Knüsel liegt der erforderliche Prüfbericht der Kontrollstelle vor. Das Eigenkapital per 31.12.2008 beträgt Fr. 26'842.50. Für allfällige Zuwendungen ist der Stiftungsrat sehr dankbar. Die beiden Jahresberichte werden von der Generalversammlung genehmigt.

3. Die Rechnung 2008 wurde in der Knüselzeitung publiziert. Stefan Knüsel beantwortet Fragen. Der Vermögensstand per 31.12.2008 beträgt Fr. 36'381.55.

4. Madeleine Knüsel verliert den Revisorenbericht und beantragt, die Rechnung zu genehmigen und dem Vorstand Décharge zu erteilen.

5. Entlastung des Familienrates

Der Antrag der Revisorin wird einstimmig genehmigt.

6. Budget 2010 / Jahresbeitrag

Der Kassier Stefan Knüsel erläutert das ordentliche Budget 2010 und ersucht um Zustimmung. Das Budget wird genehmigt.

Die Mitgliederbeiträge – einzeln Fr. 30.– und für Familien Fr. 50 – bleiben unverändert.

7. Wahlen 2009

Familienrätin Gabriele Knüsel hat auf die heutige GV ihren Rücktritt eingereicht. Der Präsident verdankt ihre während 6 Jahren geleistete Arbeit im Familienrat und übergibt ihr einen Blumenstrauss.

Für eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren stellen sich die Familienrätin Marie-Louise, die Familienräte Andreas, Armin, Sepp, Stefan, Urs und Kaspar Knüsel zur Verfügung und werden mit Applaus bestätigt.

Die definitive Präsidentenwahl und die Wahl eines neuen Familienrates (Dame oder Herr) können frühestens an der nächsten GV erfolgen.

Die Geschenksidee!

Suchen Sie ein originelles Geburtstags- oder Jubiläumsgeschenk, oder eine Weihnachtsüberraschung? – **Hier die Idee!**
Beschenken Sie Ihre Lieben mit dem neuen Knüselbuch, Band II.

Preis Knüselbuch, Band II 1 Buch CHF 80.– / ab 2 Bücher CHF 65.– pro Buch
zuzügl. Porto + Verpackung

Bestellungen an: Knüsel Treuhand, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz, Tel. 041 798 20 00



Verband der Familien Knüsel
c/o Knüsel Treuhand AG, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz

Erfolgsrechnung per 31.12.2009		in CHF	
<i>Konto</i>	<i>Bezeichnung</i>		<i>Aktuell</i>
6	ERTRAG		
60	Erlös aus Beiträgen	15'684.90	
6000	Mitgliederbeiträge		10'755.00
6001	Tombola		1'851.20
6002	Donatoren		278.70
6003	Sponsorenbeiträge Webseite		2'800.00
61	Übriger Erlös	5'338.65	
6100	Inserate		860.00
6101	Zinsertrag		9.85
6103	Knüselbuch I		600.00
6104	Knüselbuch II		3'853.80
6106	Zeitungsabonnemente		15.00
	Total	21'023.55	21'023.55
4	AUFWAND		
40	Vereinsaufwände	18'137.80	
4000	Familienversammlung		5'262.50
4001	Drucksachen		5'753.90
4003	Verwaltungskosten		558.00
4004	Übrige Aufwendungen		1'142.00
4005	Mitgliederbetreuung	5'338.65	94.10
4006	Porti / Bankspesen		198.80
4007	Aufwand Homepage		404.40
4008	Familienratsauslagen		888.70
4009	Aufwand Knüselbuch		3'615.90
4010	Versicherungen		219.50
	Total	18'137.80	18'137.80
	REINGEWINN per 31.12.2009	2'885.75	2'885.75
	Total	21'023.55	21'023.55

Top Qualität und modernste Technik



Fragen Sie beim Importeur und Hersteller direkt:



www.knuesel-sepp.ch
www.rigitrac.ch Tel. 041 850 15 33



6 Schlussbilanz

Verband der Familien Knüsel
c/o Knüsel Treuhand AG, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz

Schlussbilanz per 31.12.2009

in CHF

Konto	Bezeichnung		Aktuell
1	AKTIVEN		
10	Umlaufvermögen	40'805.30	
100	Flüssige Mittel		
1020	ZKB 05-705.778-08 KK		4'078.25
1021	ZKB 05-004.186-10 Sparkto.		614.25
105	Forderungen		
1051	Debitoren Mitglieder		860.00
1052	Eidg. Verrechnungssteuer		2.80
1053	Delkredere		-650.00
120	Vorräte		
1200	Büchervorrat		35'900.00
	Total	40'805.30	40'805.30
2	PASSIVEN		
20	Fremdkapital	1'538.00	
200	Kurzfristiges Fremdkapital		
2000	Kreditoren		1'538.00
21	Eigenkapital	36'381.55	
2100	Vereinsvermögen		43'944.50
2101	Gewinn-/Verlustvortrag		-7'562.95
	Total	37'919.55	37'919.55
	REINGEWINN per 31.12.2009	2'885.75	2'885.75
	Total	40'805.30	40'805.30



Immobilien halten es wie Pflanzen. Je besser sie gepflegt werden, umso mehr Freude bereiten sie.

Ihr Partner für professionelle Immobilienverwaltung und Immobilienverkauf in der Deutschschweiz...

- ⇒ Mietliegenschaftsverwaltungen
- ⇒ Stockwerkverwaltungen
- ⇒ Liegenschaftsverkauf

und in anderen Treuhandfunktionen!

- ⇒ Buchhaltungen und Abschlüsse
- ⇒ Steuer- und Wirtschaftsberatungen
- ⇒ Domizilgesellschaften
- ⇒ EDV-Beratungen und -Verkauf
- ⇒ Telefon- und Sekretariatsdienst
- ⇒ Schreibservice



KNÜSEL TREUHAND ROTKREUZ

Knüsel Treuhand und Verwaltungen AG
Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz
Tel. 041 798 20 00
Fax 041 790 57 10
E-mail: info@knueseltreuhand.ch
Internet: www.knueseltreuhand.ch

Fit mit Fisch



**STADEL
FISCHIMPORT AG**

Lachmattstrasse 1 • CH-4133 Pratteln
Telefon 061 227 98 00 • Telefax 061 227 98 20
E-Mail: stadel@stadel.ch • www.stadel.ch

Konrad Knüsel, Geschäftsführer



Leider konnten Armin als Organisator und Hubert als Wanderleiter an der diesjährigen Wanderung nicht teilnehmen. Dank der guten Vorbereitung war für mich die Durchführung dieser Wanderung problemlos möglich.

Die Wanderung führte von der Chappelbodenbrücke (Romoos) bis nach Entlebuch. Dieser Abschnitt des Emmenuferweges war sehr speziell. Wie es bereits Armin im zugestellten „Flyer“ beschrieben hat, erschliesst der Emmeruferweg (entlang der kleinen Emme) eine der reizvollsten und schönsten Natur- und Flusslandschaften des Kantons Luzern. Vielfältige Eindrücke begleiteten uns auf den unterschiedlichen Wegabschnitten. Mal floss die kleine Emme reissend, mal träge. Wir erlebten die Gestaltungskraft des Wassers und stiessen auf eindruckliche Naturdenkmäler. Auch die verschiedenen Schautafeln brachten uns die grosse Welt der kleinen Emme näher.

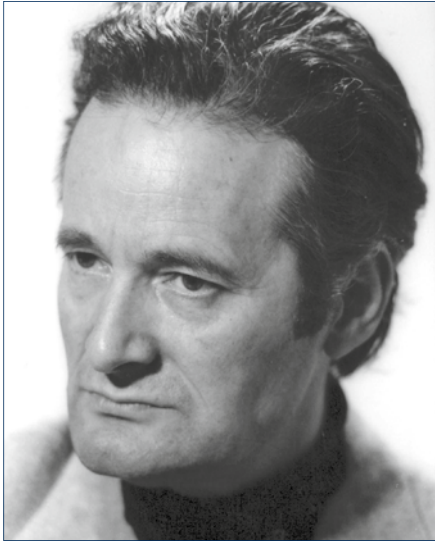
Erstaunlicherweise beteiligten sich trotz regnerischem und kühlem Wetter rund 20 Mitglieder der Knüsel-Familien an der Wanderung. Die Mittagsrast auf dem Rastplatz „Emmenwäldli“, wo Walter und Martha die Tische und Sitzbänke für uns abgetrocknet haben, fiel etwas kürzer als vorgesehen aus. Am Ende der Wanderung wärmte sich die Wanderschar bei einem Kaffee im Rest. Bahnhof in Entlebuch, vor der Rückreise mit der BLS nach Wohlhausen, auf.

Zum Schluss danke ich allen für die Teilnahme und all jenen, die zum Gelingen der Knüselwanderung etwas beigetragen haben, bestens. Allen, welche die abwechslungsreiche Wanderung verpassten, empfehle ich, diese gemäss dem erhaltenen Flyer einmal (bei schönem Wetter) nachzuholen. Es lohnt sich.

tFoto: Albert Knüsel, Steinhausen

Elektronik Sicherheitstechnik		Jubiläum 2006 Jahre ABOBA		Ihr Partner für:		Industrie - Tastaturen - Steuerungen	Sicherungen für Türen und Fenster	Avionic Instrumente		
Entwicklung Design Konstruktion Produktion	von Hard + Software	Konstruktion		Kontrollen				Tastatur Leuchttaste mehrfarbig NEU	Display mit Mini-Taste	
CAD				Produktion		Roger Knüsel ABOBA Elektronik Kirchweg 2 3377 Walliswil		Kontakt: Tel: 032 631 30 35 Fax: 032 631 31 22 info@aboba.ch		

In Memoriam



Anton Knüsel

7.9.1924 – 17.4.2010

Der Oratorienchor der Stadt Bern widmete sein diesjähriges Münsterkonzert vom 8./9. Mai 2010 dem Gedenken an seinen hochverehrten, langjährigen Direktor und Chorleiter Anton Knüsel. Der Chor hat von seinem Hinschied vom 17. April 2010 mit tiefer Trauer Kenntnis genommen. Der Verstorbene leitete den ehemaligen Cäcilienverein der Stadt Bern über 35 Jahren (1965–2001) mit grosser Hingabe und Liebe zur Musik. Anton Knüsel hat sich für das Musikleben der Stadt Bern als Kapellmeister, Leiter des Opernchors am Stadttheater und Lehrer am Konservatorium bleibende Verdienste erworben. 1990 wurde Anton Knüsel mit dem Musikpreis der Stadt Bern ausgezeichnet. Wir sind Anton für sein grosses Engagement für seinen geliebten alten „Cäc“ von Herzen dankbar und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Berner Tagespresse Ende April 2010

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Maria Knüsel

Malters

6.9.1922 – 1.8.2009



Josy Schwerzmann-Knüsel

Rotkreuz

19.3.1913 – 24.11.2009



Albert Knüsel-Meier

Triengen

24.4.1921 – 3.1.2010



Seppi Thalmann-Knüsel

Root

8.11.1927 – 3.5.2010



Wir gratulieren herzlich...

Heinrich Knüsel, Adligenswil



Heinrich feiert dieses Jahr seinen **60. Geburtstag**. Er ist am 7. Februar 1950 in Luzern geboren. Musikfreunden ist er bekannt als Dirigent grosser Chöre. Er versteht es, mit den Chören musikalische und kulturelle Akzente zu setzen. 1986 – 1998 leitete er den G.F. Händel-Chor Luzern, 1993 – 1996 den Männerchor Luzern, 1996 – 2005 den Amadeus Chor Küssnacht a. Rigi, 2004 – 2007 den Männerchor Küssnacht a. Rigi und viele Chöre in der Region. Seit 2003 ist er künstlerischer Leiter und Dirigent des Vokal-Ensembles i Cantanti. Besonders wertvoll und anspruchsvoll ist seine Mitarbeit am Projekt „Dormant Noten“. Bei diesem Projekt geht es darum, die unglaubliche Fülle ungedruckter musikalischer Schätze von internationaler Bedeutung (Handschriften, Frühdrucke) aus den Klostertbibliotheken der Zentralschweiz zu durchforschen und nach und nach die schönsten Perlen zu edifizieren und auszuführen. Wir wünschen Heinrich weiter-hin erfolgreiche Tätigkeit als künstlerischer Leiter und Chordirigent.

Carmina Burana von Carl Orff

**Mittwoch 20. Oktober 2010
20.00 Uhr, KKL Luzern, Luzerner Saal**

Heinrich Knüsel, Leitung

Die «Carmina burana» von Carl Orff, ist eines der bedeutendsten Werke des 20. Jahrhunderts. Die Faszination, die von diesem Meisterstück ausgeht, verdankt das Opus seiner mitreissenden rhythmischen und melodischen Gestaltung. Unter der Federführung des St. Karli-Chores Luzern haben sich mehrere Chöre zur Chorgemeinschaft «Carmina 2010» zusammengeschlossen. Solisten von internationalem Ruf wie Markus Oberholzer, Bariton, 2 Flügel und ein reichhaltiges Perkussionsinstrumentarium ergänzen die Chorstimmen.

Eintrittskarten: Fr. 35.– und Fr. 25.–
(Kinder bis 16 Jahre Fr. 10.– Ermässigung)

Vorverkauf: KKL Luzern
Carmina 2010, Postfach 424, 6403 Küssnacht
info@carmina2010.ch, www.carmina2010.ch

Hanni Knüsel, Kreuzlingen



*Nach dem Jubiläumskonzert
vom 21. November 2009*

Hanni Knüsel hat viel Integrationsarbeit im deutschen Bodensee-Madrigalchor geleistet. Vor 40 Jahren wurde dieser Chor als reiner Lehrerchor gegründet. Anlass war die Eröffnung der Imta, der internationalen musischen Tagung im Jahre 1969. Diese Tagung, ist die Kreativ-Schmiede für Lehrer. Die junge Lehrerin Hanni Knüsel erfuhr 1972 von diesem Chor. Noch dazu, dass dieser Chor eine vierwöchige Konzertreise nach Südamerika plane. Hanni Knüsel hat schon immer die Grenzen hinweg gedacht. Und so kam sie zunächst als einzige Schweizerin in den deutschen Chor. Die Lateinamerika-Reise wurde in Angriff genommen. Und aus Sängern wurden Freunde. Nach und nach begeisterten sich immer mehr Sänger aus der Schweiz für die Arbeit im Chor. „Wir haben das Kleinräumige von Anfang an übersprungen“, sagt Hanni. „Unser gemeinsame Nenner war immer die Musik. Mit unsern Liedern haben wir die Menschen berührt.“ Mit den Jahren ist der Chor weit über die Volkslieder hinausgewachsen.

Am 21. November 2009 fand das Jubiläumskonzert „40 Jahre Bodensee-Madrigal Chor“ in der Pfarrkirche Romanshorn statt. Aufgeführt wurde, nebst anderen Werken, das Stabat Mater von Gioacchino Rossini. Der Jubiläumsauftritt des BMC Chors in Romanshorn wurde zu einem grossen Erfolg. Wir wünschen Hanni weiterhin viel Freude mit ihrem Chor und, dass, wie sie sagt., die Musik immer der gemeinsame Nenner aller Chormitglieder bleibt.

Berichte und Fotos: Edi Knüsel



Wir gratulieren unseren Seniorinnen und Senioren

ab 90. Altersjahr

Lina Knüsel-Staub, Alterszentrum Dreilinden, 6343 Rotkreuz	04.04.1913
Elisabeth Zumbühl-Knüsel, Wohnheim Nägeligasse 29, 6370 Stans	25.04.1917
Maria Knüsel-von Arb, Elisabethenheim, Oberlochbühlstrasse 23, 6000 Luzern	19.07.1917
Rosa Buchmann-Knüsel, Waldeggstrasse 28, 6343 Rotkreuz	23.09.1920

mit rundem Geburtstag 80 und 85 Jahre

Josef Zurkirchen-Ehrler, Kaspar-Koppstrasse 29, 6030 Ebikon	09.02.1925
Hanny Knüsel-Fischer, Klausfeld 2 , 6037 Root	09.12.1925
Hans Knüsel, Burgfeld 36, 6252 Dagmersellen	25.01.1930
Maria Stuber-Gösi, Gartenstrasse 22, 8700 Küsnacht	26.01.1930
Marie-Therese Wunderle, Riffigstrasse 12, 6020 Emmenbrücke	04.09.1930
Edith Knüsel, Obergrundstrasse 59, 6003 Luzern	14.09.1930
Alois Knüsel-Huber, Leisibachstrasse 29, 6033 Buchrain	09.11.1930
Elsy Knüsel-Portmann, Grabenweg 7, 6037 Root	28.12.1930

und allen übrigen Seniorinnen und Senioren ab 80 Jahren

**EIN HÖHEPUNKT
DER GASTFREUNDSCHAFT**

Familie Käppeli | 6410 Rigi Kulm | Tel. 041 880 18 88 | www.rigikulm.ch

Unser Archiv

Seit der Gründung des Knüselverbandes im Jahre 1972 erschienen 2 Bücher und 34 Zeitungen über unsern Verband. 1973 erschien das Buch: „Knüsel, Geschichte ihrer Familien und Höfe“, und 2008 das zweite Buch: „Knüsel, Geschichte ihrer Familien, Höfe und Betriebe“.

Sie werden sich mit Recht fragen, wo alle Dokumente, die sich für die beiden Bücher angesammelt haben, geblieben sind? Wurden sie archiviert oder geschredert? Kann man Einsicht in diese Dokumente nehmen, wenn sie noch vorhanden sind?

Ich kann Sie beruhigen. Es sind noch alle Dokumente vorhanden. Wir führen ein Archiv seit der Gründung des Verbandes. Darin werden alle Dokumente, Bücher, Zeitungen, Traktanden und Protokolle sorgfältig katalogisiert aufbewahrt. Leiter des Archivs ist Josef Knüsel, Inwil. Solange Josef gesund ist, macht es ihm Freude, das Archiv weiterhin zu führen. Es ist aber keine Dauerlösung. Wie Sie auf der folgenden Seite lesen können, ist der Familienrat daran, die Weichen für die Zukunft unseres Archivs zu stellen.

Adresse unseres Archivars:
Josef Knüsel
Sigihang 21, 6034 Inwil
Tel. 041 448 38 50



Das Knüselarchiv in Inwil

Besucher, die einen Blick in unser Archiv werfen möchten, sind jederzeit willkommen. Bitte Besuch telefonisch anmelden. Josef freut sich auf jeden Besuch.



Archivar Josef Knüsel



*Familienräte besuchen das Knüselarchiv in Inwil
v.l.n.r.: Webmaster Thomas Knüsel, Familienräte Urs, Sepp und
Armin Knüsel*

Staatsarchiv Zug

Nach Prüfung der Möglichkeiten, unsere Dokumente einem kantonalen Archiv anzuvertrauen, hat sich gezeigt, dass das Staatsarchiv Zug für unsern Verband die beste Lösung ist.

Am 25. März haben Josef und Edi Knüsel das Staatsarchiv Zug besichtigt und mit dem Leiter, Herr Dr. Peter Hoppe, Historiker und Archivar, den unten folgenden Vertrag ausgearbeitet. Dieser Vertrag ist vom Familienrat an seiner Sitzung vom 23.09.2010 genehmigt und verabschiedet worden. Nach allseitiger Unterzeichnung tritt er per 01.01.2011 in Kraft.

Bericht und Fotos: Edi Knüsel



Die 4 leeren Felder vorne sind für unseren Verband reserviert.

Depotvertrag mit dem Staatsarchiv des Kantons Zug

Zwischen dem Verband der Familien Knüsel mit Sitz an der Schöngrundstrasse 26, 6343 Rotkreuz, vertreten durch den Vize-Präsidenten Kaspar Knüsel, und dem Staatsarchiv des Kantons Zug, vertreten durch Staatsarchivar Dr. Peter Hoppe, wird gestützt auf § 19 des Archivgesetzes vom 29. Januar 2004 der folgende Vertrag abgeschlossen:

Der Verband der Familien Knüsel (im Folgenden Verband genannt) übergibt dem Staatsarchiv des Kantons Zug (im Folgenden Staatsarchiv genannt) folgende Unterlagen als Depot:

- Quellen Dokumente und Abschriften zu Knüselbuch I & II
- Verbandsunterlagen (Protokolle & Jahresrechnungen) ab Gründungsdatum des Verbandes am 25. März 1947
- Druckschriften (Knüselzeitungen, Statuten, etc..) ab April 1993

- Neu anfallende Dokumente, Verbandsunterlagen und Druckschriften werden in periodischen Abständen ebenfalls dem Staatsarchiv übergeben

Dieses Depot bleibt im Besitze des Verbandes. Das Staatsarchiv verpflichtet sich, das Verbands-Depot mit der gleichen Sorgfalt zu behandeln und aufzubewahren wie seine eigenen Bestände.

Das Verbands-Depot ist für die Forschung im Lesesaal des Staatsarchivs im Rahmen der allgemeinen Benützungsbestimmungen zugänglich.

Staatsarchiv und Verband haben keine Vergütungen zu leisten.

Kontaktpersonen auf Seite des Verbandes sind die Mitglieder des Familienrates, zur Zeit vertreten durch Stefan Knüsel, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz

Dieser Vertrag ist zweifach ausgefertigt. Ein Exemplar wird dem Verband übergeben, das andere dem Staatsarchiv.



Archivar Josef Knüsel in Verhandlung mit Staatsarchivar Dr. Peter Hoppe.



Dr. Peter Hoppe führt unseren Archivar durch das moderne Staatsarchiv Zug.

Das Hotel ohne Rezeption

Outsourcing ist eine Möglichkeit, Kräfte zu bündeln.

Eine andere raffinierte Idee setzt auf Effizienz – nicht zuletzt, um Wartezeiten des Gastes zu vermeiden. Bereits wendet eine angesehene internationale Hotel-Kette das neue Geschäftsmodell erfolgreich an.

Der Bellboy schreitet durch die vollbesetzte Hotellobby und lässt seinen Blick konzentriert in die Runde schweifen. Auf seiner Kreidetafel hat er sorgfältig einen Namen notiert. Er klingelt an seiner Glocke, hält die Kreidetafel in die Höhe und erhebt seine Stimme: „Herr Wettstein, bitte ans Telefon: auf Sie wartet ein Telefonanruf in der Kabine 3.“ Der Gesprächspegel in der Lobby sinkt, die Blicke richten sich auf den Bellboy. In der hintersten Ecke erhebt sich ein älterer Mann, nickt, lächelt den Bellboy dankend an und drückt ihm beim Vorbeigehen ein Zweifrankenstück in die Hand.

Brüsteten sich früher Hoteldirektoren mit ihrer Mitarbeiter-Armada, die zu führen sie stolz waren, so gilt heute eher das Gegenteil. Die Berufsstruktur der Hotellerie hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert. Viele Berufe sowie deren Bezeichnungen sind längst ausgestorben oder wurden schlicht durch den zunehmenden technischen Wandel überflüssig. Der Nachfrage angepasste Mitarbeiterbestände sind heute das A und O eines kostenbewussten Hotelbetriebes.

Klar ist, dass ein 5-Sterne Hotel oder ein Gault Millau Restaurationsbetrieb die höheren Personalkosten hat als ein 3-Sterne Hotel oder die Quartierbeiz, da der Gast mehr bezahlt und die Aufwendungen für den Service weit exklusiver sind und deshalb auch mehr an Personaleinsatz fordern. Die Personalkosten bilden auch heute überall noch den grössten Posten der Kosten eines Hotels. Ein Anteil von 34 % wäre eigentlich der Idealfall, jedoch zeigt eine Studie der hotellerie suisse, dass sich diese Zahl im gesamtschweizerischen Schnitt knapp über 40 % bewegt. Um diese Kosten zu senken, werden heute immer mehr Aufgaben, Arbeitsbereiche oder sogar ganze Abteilungen an externe Dienstleister vergeben.

OUTSOURCING REGIERT – AUCH IN DER HOTELLERIE

Ein klassisches Beispiel ist die Wäscherei, deren Maschinen erstens enorm viel Platz beanspruchen und zweitens sehr kostenintensiv im Unterhalt sind. Viele Betriebe haben diese Dienstleistung bereits



Hotelloobby ohne Rezeption

extern vergeben und verfügen nur noch über eine schlanke Anzahl an Maschinen, um rasch auf kurzfristige Aufträge, wie beispielsweise Express-Hemdenreinigungen, reagieren zu können.

Oder führen wir uns die Reinigung der Zimmer vor Augen. Die Auslastung eines Businesshotels sinkt regelmässig über das Wochenende. Viele Hotels haben deshalb einen kleinen Stamm an festangestellten Raumpflegerinnen und greifen bei hoher Auslastung zu den sogenannten „Casuals“, also den Raumpflegerinnen auf Abruf. Dieses System wird auch in der Food & Beverage Abteilung, im Event/Cateringbereich, angewendet. Für grosse Veranstaltungen müssen innert kürzester Zeit Bankettzeitmitarbeiter einberufen werden können. Im Prinzip könnten fast alle Aufgaben im Hotel an externe Mitarbeiter oder Firmen vergeben werden. Immer mehr Hotels überlassen zum Beispiel ihren gesamten Einkauf sogenannten Einkaufsgesellschaften, sie lagern ihre Personaladministration samt Lohnabrechnung aus, oder vergeben Marketingaufgaben an externe Agenturen. Es wird so bei den Personalkosten und im



Erich Knüsel
 Hotelier-Restaurateur HF/SHL
 Sales & Marketing, Lunchgate AG
 www.lunchgate.com

Verwaltungsaufwand gespart, was sich schlussendlich auch auf niedrigere Ausgaben bei der Infrastruktur auswirkt. Bereits vor einigen Jahren haben die Accor Hotels Deutschland in einem Testlauf den Schritt zum Eliminieren der Rezeption gewagt. Am Fraunhofer-Institut in Stuttgart wurde zu diesem Zweck in einem Pilotprojekt ein Virtual-Reality-Modell inszeniert, in dem die Gäste, gespielt von Probanden, mittels Check-In und Check-Out Automaten die ganzen Vorgänge nachspielen konnten. Weiter konnte per Mausclick die Rezeption in einem anderen Design gezeigt oder zum Verschwinden gebracht werden. Die Reaktionen der Probanden waren jedoch nicht sonderlich positiv. Es wurde moniert, dass ihnen die Rezeption als Orientierungshilfe beim Betreten des Hotels gefehlt hätte, und dass die Automaten lediglich eine Ergänzung zum Check-In Prozess darstellen würde. Der Faktor „Mensch als Dienstleister“ der von einem Automaten nicht zu ersetzen ist, hat ihnen schlicht und einfach gefehlt. Andererseits wurde aber auch klar aufgezeigt, dass die Automaten eine Entlastung für die Mitarbeiter schaffen können.

EINE IDEE DIE SICH BEWÄHRT

Wie weiter unten ausgeführt wird, hat sich diese Idee in der Realität bewährt. Der Dienstleistungssektor sieht sich immer wieder mit den gleichen Herausforderungen konfrontiert, nämlich den Wartezeiten: auf den Bus oder Zug, am Schalter, im Wartezimmer beim Arzt, am Skilift, um nur einige zu nennen. So lassen sich die Dienstleister immer raffiniertere Ideen einfallen, um diese Wartezeiten zu verkürzen. Ein gutes Beispiel sind die Airlines, die viel Geld in supermoderne Lounges investieren, damit sich ihre Kunden die Wartezeiten angenehm verkürzen können. Als weiteres Beispiel seien die Filme und Videogames

während eines mehrstündigen Fluges genannt. Oft werden zudem in Flughäfen die Strecken vom Flieger zum Rollband mit Spiegeln künstlich verkürzt. Auch die SBB hat Anfangs Juni 2009 im Hauptbahnhof Zürich die erste VIP-Lounge eröffnet. Andere Dienstleister, wie zum Beispiel Coiffeure, besuchen ihre Gäste auf Wunsch zu Hause, damit sich diese den Anfahrtsweg sparen können. Und neuerdings versuchen Hotels, eventuelle Wartezeiten des Hotelgastes an der Rezeption mit dem Weglassen dieser zu eliminieren.

Trotz der negativen Urteile der Probanden geht die 5-Sterne Hotelgruppe Hyatt Hotel & Resorts mit der neu gegründeten Marke „Andaz Hotels“ genau diesen Weg. Es gibt in diesen Hotels keine Rezeption mehr. Auf den Menschen als Dienstleister müssen die Gäste deswegen nicht verzichten. Der Business-Gast, auf dessen Segment die Andaz Hotels hauptsächlich ausgerichtet sind, betritt die Lobby und wird auch gleich von einem Andaz Host in Empfang genommen, der während des ganzen Aufenthaltes sein Kontakt für sämtliche Fragen und Anliegen bleibt. Diese Person ist somit Receptionist und Concierge zugleich. Der Check-In Prozess wird entweder auf dem Weg zum Zimmer gemacht, mittels einem portablen PC, oder in der gemütlich eingerichteten Lobby Lounge. „Die Redaktion der Gäste bezüglich unseres neuen Konzeptes sind sehr positiv“, meint Tristan Dowell, Direktor of Brand Sales der Andaz Hotels, mit Sitz in Chicago.

Gut möglich also, dass sich schon bald ein neues Berufsfeld für angehendes Hotelpersonal eröffnet. Die Zeiten, wo ein Bellboy durch die Lobby schritt, sind also in den Hotels definitiv vorbei.



Seehotel Fähri
 Seestrasse 111, 6442 Gersau
 www.seehotel-faehri.ch



**Ausgezeichnet
 mit dem
 «goldenen Fisch»**



**Seehotel Fähri, Gersau –
 Der neue Treffpunkt für Feinschmecker**

Geniessen Sie unsere bestbekanntesten Innerschwyzler Fisch- und Fleischspezialitäten auf einer der schönsten Seeterrassen am Vierwaldstättersee.
 Wir freuen uns auf Sie!

Gaby Maile und Andreas Schmid mit ihrem Team
Reservation unter 041 828 23 23

12035

Ernährung im Alter

Zum zwölften Mal fand ein Anlass von „Gesund altern in Walchwil“ statt.

Am Dienstag, 17. November 2009, hielt Ernährungsberaterin Monique Mura Knüsel im Alterswohnheim „Mütschi“, Walchwil einen Vortrag. Sie sprach über Ernährung im Alter.

„Mens sanum in corpore sanum“

Ein gesteigertes Körperbewusstsein gehört zu den charakteristischen Merkmalen unserer Zeit. Sinn- und augenfällig stellt der menschliche Leib heute mehr dar, als nur ein Stück Natur. Er wird auch als eine von kulturellen Werten geprägte Konstruktion erachtet und wahrgenommen. Freilich wurde in der abendländischen Kulturgeschichte nichts so sehr ignoriert und verachtet wie der menschliche Körper. Nicht erst das Christentum befand ihn kaum der Beachtung wert und bezeichnete ihn als Fessel oder Kerker der Seele. „Der Leib“, notierte Papst Innozenz III. im Hochmittelalter, „ist das Gefängnis der Seele“. Er halte den Menschen von Gott fern, um sich in den Niederungen der Sinnlichkeit auszuleben.

Der Last des Lebens wegen sind die Menschen heute an einem sorglosen, erfüllten Dasein interessiert, wozu die Hoffnung auf körperliche Gesundheit, ein langes, schmerzarmes und selbstbestimmtes Leben sowie einen schönen Tod gehört. Gesundheit umfasst eine subjektiv empfundene Innen- und eine objektiv messbare Aussenseite. Gesund ist man nicht nur, wenn man sich wohl in seiner Haut fühlt, sondern wenn zudem Cholesterinwert, Blutdruck, Knochen-dichte und Hormonspiegel stimmen, deren Norm-werte medizinische Experten festlegen.

Es ist verständlich, dass die heutige Generation die Gesundheit als höchstes Gut bewertet. Viele Menschen stellen sich in diesem Zusammenhang die Frage nach dem, was sie dürfen oder besser unterlassen würden, um gesund zu bleiben.

Das Wissen und die Antworten auf Fragen rund um eine gesunde Ernährung können uns Ernährungsberaterinnen geben. In unser Knüsselfamilie haben wir in Monique Mura Knüsel eine dipl. Ernährungs-beraterin HF. Sie ist die Gattin von Hanspeter Knüsel, Landwirt, Hünenberg. Als Beraterin und Bäuerin steht sie den Nahrungsmitteln sehr nahe. Monique erklärte in Walchwil, wie man mit kleinen Schritten Wunsch- und Wohlfühlgewicht erreichen kann. Was sie unter kleinen Schritten versteht, zeigte sie mit Folien auf einer Leinwand. Sie forderte die Zuhörer auf, mit kleinen Schritten gleich heute zu beginnen. Denn nur so werden kleine Schritte zu grossen Schritten auf dem Weg zum Wunsch- und Wohlfühlgewicht.



Monique Mura Knüsel

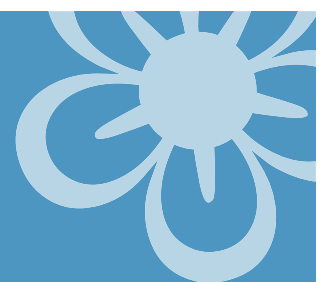
Bericht: Edi Knüsel

Kurs „Gesundheit im Alter“

zu den Themen Ernährung, Bewegung und Soziale Kontakte

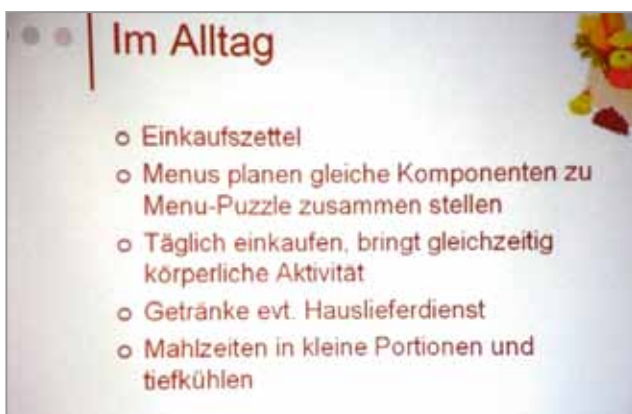
2. Dezember 2010, 14.00 bis 17.00 Uhr
im Alterszentrum Drei Linden, Rotkreuz

Organisation: Pro Senectute Zug



Monique zeigt an ihren Vorträgen jungen und älteren Personen den Weg der kleinen Schritte zu einer gesunden Ernährung. Nachfolgend einige Beispiele aus ihrem Vortrag im „Mütschi“ in Walchwil, Zug.

Bericht und Fotos: Edi Knüsel



In meiner Praxis biete ich individuelle Ernährungsberatungen zu verschiedenen Themenbereichen an. Nach ärztlicher Verordnung können die Kosten bei den meisten Indikationen über die Krankenkasse verrechnet werden.

Sie können mich bei Fragen oder für eine Terminvereinbarung gerne kontaktieren. Ich freue mich auf Ihren Anruf.

Monique Mura Knüsel



zentrum für kinder- und jugend-
medizin lindenpark ag

Lindenstrasse 10 • 6340 Baar
Tel. 079 643 50 20 / 041 766 30 90
E-mail: monique.mura@greenmail.ch
www.kinderzentrum-lindenpark.ch

L'augmentation des primes de l'assurance-maladie: une histoire à répétition pour les Suisses

Artikel von René Knüsel, Politologe und Professor in Sozialpädagogik der Universität Lausanne

Combien payez-vous de primes pour votre assurance-maladie? Cette question est d'une très haute actualité en Suisse à la veille de chaque automne. C'est en effet à ce moment-là que sont annoncées les augmentations de primes aux assurés. Et depuis une vingtaine d'années, à quelques exceptions près, la hausse a été régulièrement conséquente. Et cet automne n'aura pas échappé à la règle. On peut pronostiquer que le prochain non plus...

L'habitude semble prise et les réactions, les protestations demeurent bien timides. A peine l'annonce des nouvelles primes est faite que le deuil des anciennes est déjà fait. L'assuré subit cette situation comme une fatalité. Le raisonnement qu'il fait est généralement le suivant: la hausse est coûteuse est inhérente à notre système de soins qui est parmi les plus performants au monde.

Peut-on se satisfaire d'une telle explication? Pour l'ensemble des responsables politiques et sociaux, la cause est entendue. Les coûts de notre système de santé iront en augmentant sans que cette tendance ne puisse être inversée, voire corrigée. Tout au plus peut-on tenter de modérer quelque peu les hausses par différents artifices.

Pourquoi en est-il ainsi? Notre système et surtout son financement sont parmi les plus complexes qu'il soit. Le contrôle en est donc difficile; il est impossible dans

les circonstances actuelles. A qui profite cette situation? Les gagnants sont légion: les dirigeants des caisses-maladie, les médecins, les hôpitaux, les fabricants de médicaments, les différents prestataires de service et finalement aussi les patients... du moins une majorité d'entre eux.



Les velléités de changement, souvent pourtant timides, ont la plupart été rejetées par un consortium hétéroclites de groupements d'intérêt les plus divers, tant au plan parlementaire que devant le peuple. Il faut par conséquent en déduire que le système actuel plaît ou du moins satisfait une majorité d'entre nous. Sinon, dans une démocratie participative comme la nôtre, un projet de réforme aurait assurément convaincu une majorité.

Même si cette explication est simple voire simpliste, elle porte tout de même à réflexion. Or, le premier constat est que le système actuel n'est peut-être pas pleinement satisfaisant, mais il demeure préférable à tout autre modèle alternatif qui doit encore faire ses preuves. C'est bien là sans doute que réside l'inertie face au changement. Aucun des modèles présentés visant à changer fondamentalement le fonctionnement de notre système de santé n'a su convaincre une majorité. Si bien que de mesures



PK BauControlling GmbH

Architektur und Bauleitung

Waldeggstrasse 30

6343 Rotkreuz

Architektur & Bauplanung

Baumanagement & Bauberatung

Paul Knüsel Phone 041 792 22 30 Fax 041 792 22 28 Mail pk.bauco@bluewin.ch

correctives en mesures palliatives, notre modèle s'est transformé pour prendre sa configuration actuelle, dont personne ne maîtrise l'entier, mais dont tout un chacun connaît le profit qu'il en tire.

Tout est fait pour préserver l'acquis actuel. L'opacité du fonctionnement du système est étonnante, au point que même l'Office fédéral des assurances sociales est dépassé par certains des développements récents. Rappelons tout de même que l'assurance-maladie est un système de protection sociale et que les assureurs qui oeuvrent dans le domaine ne peuvent faire de bénéfices. Et pourtant, les confusions sur ce plan ne manquent pas entre l'assurance de base et les complémentaires, qui elles sont lucratives.

La tendance visant à restreindre le catalogue des prestations de base montre l'excellente complémentarité existant entre ces deux systèmes. A peine, Pascal Couchepin avait-il annoncé la mise à l'écart des médecines douces du catalogue de base que les assureurs proposaient une assurance complémentaire pour celles et ceux qui le souhaitent à des tarifs dont la hausse se traduisait par une augmentation parfois de 1000 %! Le raisonnement consistant à dire que l'accession à un traitement par des médecines douces doit dépendre du choix de chacun peut justifier l'abandon de telles prestations de base. Il est toutefois étonnant, voire choquant, de relever que ce sont les mêmes acteurs qui poussent à une prise de décision dont ils sont en définitive les bénéficiaires, les caisses-maladie.

L'opacité du système actuel, en particulier dans le lobbyisme, mérite également un bref commentaire. Notre système démocratique est construite sur une délégitimation de compétences. Le citoyen choisit parmi des candidats, ceux qu'il souhaite voir siéger sous la

Coupole à Berne. Ces élus sont par conséquent nos représentants chargés de défendre un point de vue que nous pensons conforme au nôtre.

Les caisses-maladie, organisées au plan suisse en association sous le patronyme de SantéSuisse, constituent un des groupes de pression les mieux organisés et surtout des plus influents parmi les parlementaires siégeant à Berne. Parmi les 38 membres composant les deux commissions de la santé, 8 peuvent être considérés comme des représentants directs des caisses-maladie et pas des moindres, puisqu'il s'agit de membres de conseils d'administration ou des directeurs exécutifs. Leur poids au Conseil des Etats est particulièrement important. Au moment des élections sont-ce des arguments qui sont présents aux yeux des électrices et électeurs?

Les caisses-maladie étaient longtemps demeurées à mes yeux les défenderesses des assurés. Nombre d'entre eux continuent d'ailleurs à avoir un lien quasi affectif avec «leur caisse». Certaines des études menées à l'Université de Lausanne en particulier le montrent. Ce temps est révolu. Les caisses-maladie défendent d'autres intérêts que ceux de leurs assurés, les leurs... Leur engagement social est aujourd'hui relatif. Elles défendent certes l'assuré contre les pratiques des prestataires de soins en particulier. Mais avec l'entrée en vigueur de la LAMal, leurs intérêts propres sont devenus prioritaires; les assurés sont des clients, ils ne sont plus guère sociétaires.

L'assuré, vous et moi, doit désormais compter sur ses propres forces avant tout pour défendre ses intérêts. Et chaque automne les augmentations de cotisations qui nous sont imposées nous le rappellent.



aussicht...
schöne drucksachen

pdzDRUCKag

PDZ Druck AG
Gsteigstrasse 14
Postfach 354
6403 Küsnacht
T 041 850 17 22
F 041 850 67 22
pdzdruck@datazug.ch



**BRÜHWILER
FENSTERHOLZ AG**
das Keilzinkwerk mit Qualität und Service

**ARMIN BRÜHWILER
SÄGEWERK**
für Ihre Holzprodukte nach Mass und Termin

8372 Wiezikon
Tel. 071 977 13 72
www.fensterholzag.ch

Holz ist Erde, Luft und Sonne



Erwin Knüsel, Verwaltungsrat

Damit die Wege kürzer werden

Alfred Knüsel weist in seiner Eigenschaft als Leiter der Zuger Wanderwege einen neuen Weg.
(Ausschnitt aus der Zuger Zeitung)



Zug verlässt den Trampelpfad. Eine Fachgruppe soll für Strukturen eintreten, die es in anderen Kantonen längst gibt.

VON CHANTAL DESBIOLLES

Die Organisation rund um die 650 Kilometer Zuger Wanderwege soll einfacher und eigenständiger werden: Das wünscht sich Alfred Knüsel. Seit Jahr und Tag ist der Rischer Bürgergemeindepräsident als Leiter der Zuger Wanderwege im Einsatz. In dieser Eigenschaft koordiniert er deren Signalisation. Unter ihm arbeiten elf Mitarbeiter, die zweimal jährlich die Standorte der gelben Tafeln kontrollieren und sauber halten.

Der Auftrag der Baudirektion läuft organisatorisch über Zug Tourismus, in dessen Auftrag Knüsel agiert. Die Tourismusorganisation selbst ist eingebunden in den Leistungsauftrag, den die Baudirektion respektive das Amt für Raumplanung ihr erteilt hat. Der Unterhalt der Wege an sich fällt in die Zuständigkeit der Gemeinden.

In 23 Kantonen so organisiert

Das soll sich ändern, findet Knüsel und weibelte für kürzere Wege – mit

Erfolg: Der Verein Zuger Wanderwege ist in Gründung (siehe Box). «Wir erfinden nichts Neues», beteuert Knüsel, dessen Arbeitsvolumen für die Wanderwege zwischen 30 und 40 Prozent einnimmt. In 23 Kantonen ist das, was er sich vorstellt, längst Realität. Da bestehen Wanderweg-Fachorganisationen mit Geschäftsstellen, die eingebunden sind in Wanderweg-Vereine, die einen kantonalen Leistungsauftrag erfüllen. Es sind Strukturen, wie sie der Dachverband der Schweizer Wanderwege SAW unterstützt.

Stiefkind erhält mehr Beachtung

Zug sei nun mal ein Wirtschaftskanton, der sich aus touristischer Sicht

«Im Moment sind wir wie ein Durchlauf-erhitzer.»

URS RASCHLE,
ZUG TOURISMUS

nicht zu den grossen Ferienregionen zähle. So seien die Wanderwege bei Zug Tourismus quasi Stiefkind. «Es ist aber nicht so», sagt Knüsel, «dass das Produkt jetzt nicht gut ist.» Es gehe lediglich darum, die Strukturen zu vereinfachen – so, dass diese auch denjenigen des Dachverband entsprechen. Und er selbst, ja, er werde auch entlastet.

Zug Tourismus mischt weiter mit

Sobald der neue Verein steht, wird Zug Tourismus den Leistungsvertrag mit dem Kanton aufkündigen. Dasselbe gilt für die Mitgliedschaft beim Dachverband. Die Fachorganisation wird an stelle der Tourismusorganisation beides neu eingehen. Letztere wird weiterhin für das Marketing der Zuger Wanderwege zuständig sein, sagt Geschäftsführer Urs Raschle. Auch aus seiner Sicht überwiegen die Vorteile dieser strukturellen Neuerung. Er spricht von einer Erleichterung, weil damit klar geregelt werde, wer was mache. «Im Moment sind wir wie ein Durchlauf-erhitzer.»

Mittel besser verteilen

Mit dem neuen Leistungsvertrag fliesst dann auch der Budgetbetrag für die Signalisation von 100 000 Franken in die Kassen des Wanderweg-Vereins. Dazu kommen Leistungen des Dachverbands, der jährlich zwischen 2,2 und 2,5 Millionen Franken akquiriert – und diese Leistungsüberschüsse zweckgebunden auf die Kantone verteilt. Knapp 4000 Franken waren das im vergangenen Jahr für Zug. «Unser Ziel ist nicht, mehr zu brauchen», sagt Knüsel. «Sondern vielmehr, die Ressourcen besser zu verteilen.» Diese Arbeit möchte Knüsel dann stärker mit anderen Playern – denjenigen, die an denselben Orten Tafeln montiert haben – verknüpfen.

Fischdokter operiert Patienten mit Hightech

Von Antonio Cortesi, Rain LU

Wenn der Zierfisch einen Tumor hat, operiert ihn Ralph Knüsel heraus.

Er ist der erste vollamtliche Fischdokter der Schweiz und Experte für Koi-Karpfen.



Fischarzt Ralph Knüsel mit einem Koi-Karpfen.

Bild: Herbert Zimmermann

Im Frühling und Herbst kommt der Onkel Doktor zum Gesundheitscheck. Ralph Knüsel untersucht die Fische auf Parasiten, betäubt sie dabei vorgängig, macht einen Abstrich von Haut und Kiemen und verabreicht ihnen wenn nötig ein Wurmmittel. Falls eine Flosse eingerissen ist, wird sie genäht. Macht pro Routineservice 250 Franken.

Etwas teurer wird es, wenn der Fisch auf den Operationstisch der Tierklinik muss, zum Beispiel bei bösartigen Tumoren. Ein Fisch kann bis zu zwei Stunden ausserhalb des Wassers überleben. Mittels eines Mundschlauchs wird er während des Eingriffs mit Betäubungsmittel und Wasser versorgt. Oder man sprüht ihm die Flüssigkeit direkt auf die Kiemen.

Ansonsten verläuft eine solche Operation nicht anders als bei einem Warmblüter, inklusive Instrumentarium der Hightech-Medizin. Die Fische werden geröntgt oder mit Ultraschall untersucht. Möglich ist auch ein Eingriff ohne Skalpell: mit schonender Endoskopie. Bloss Bestrahlungen gibt es nach einer Tumorentfernung nicht. «Da ginge die Tierliebe dann doch zu weit, und der Nutzen wäre fraglich», sagt Knüsel. Dafür darf der Fischbesitzer während der Operation anwesend sein und dem Patienten gut zureden.

Fisch-Kuscheln

Der 36-jährige Luzerner ist schweizweit der einzige Tierarzt, der sich ausschliesslich der Fischmedizin widmet. Er behandelt aber nicht irgend-welche Fische, sondern sein Hauptgebiet ist der Koi. Das ist ein japanischer Zierfisch der Luxusklasse, ein Karpfen der Superlative.

Dienstag, 13. Oktober 2009 / Nr. 236

Weggis

Arzt verfolgt Einbrecher

sh. Der Weggiser Hausarzt Alois Knüsel hatte sich den vergangenen Sonntagabend anders vorgestellt. Statt eines gemütlichen Abends zu Hause verfolgte er einen Einbrecher quer durch halb Weggis.

Zwei Männer hatten um 21 Uhr ein Fenster seiner Arztpraxis im Parterre des Mehrfamilienhauses an der Luzernerstrasse 21 eingeschlagen und Medikamente im Wert von mehreren hundert Franken gestohlen. Hausarzt Knüsel hörte Geräusche und ertappte die beiden Einbrecher auf frischer Tat. Die beiden nahmen daraufhin Reissaus und flüchteten in verschiedene Richtungen. «Ich rannte dem einen der beiden sofort hinterher. Dank der Unterstützung eines Passanten konnte ich ihn letztlich am Seeufer stellen», so Alois Knüsel. Er hatte sich auf seiner Verfolgungsjagd den Gürtel ausgezogen und damit zur Abschreckung wild herumgewirbelt. Ausserdem habe er laut um Hilfe geschrien und so einige Passanten auf sich aufmerksam gemacht.

Sind die Diebe Süchtige?

«Dank der Hilfe des Arztes konnte der eine Einbrecher gestellt werden», sagt Simon Kopp, Mediensprecher der Strafuntersuchungsbehörden. Der zweite Mann wurde kurz darauf bei der Bushaltestelle Dörfli festgenommen. Die beiden mutmasslichen Täter sind 35 Jahre alt und stammen aus der Schweiz und der Türkei. Die Untersuchung führt das Amtsstatthalteramt Luzern. Ob die beiden Männer Drogen- oder medikamentensüchtig sind, wird abgeklärt.

Interview mit Thomas Knüsel

Gefahr durch Kohlekraft

Welche Stromart ist für uns die gefährlichste?

Thomas Knüsel, wird im Wasserkraftwerk Wasser verbraucht?

Thomas Knüsel: Mit dieser Produktionsart wird kein Wasser verbraucht, es fliessen einfach durch die Turbine und treibt diese an.

Welches Kraftwerk ist für die Umwelt am gefährlichsten?

Knüsel: Praktisch jedes Kraftwerk birgt gewisse Gefahren. So kann theoretisch beim Speicherkraftwerk der Staudamm brechen, beim Kernkraftwerk kann es schlimmstenfalls eine Kernschmelze geben und bei Gas-Kombi- oder Kohlekraftwerken

kann der hohe CO₂-Ausstoss für die Umwelt gefährlich werden. Staudämme werden aber permanent sehr gut überwacht, auch in Kernkraftwerken bieten eine Reihe von Kontrollfunktionen Schutz vor Unfällen. Und hohe CO₂-Ausstösse bei Kraftwerken in der Schweiz haben wir praktisch nicht, da weder Kohle- noch Gas-kraftwerke in Betrieb sind.

Kann Strom eigentlich den Menschen schaden?

Knüsel: Wenn die dazu notwendigen Sicherheitsvorkehrungen verletzt werden, kann der Mensch zu Schaden kommen.

KLASSE 6A IN GEUENSEE

HINWEIS

► * Thomas Knüsel ist Spezialist für Besucherwesen bei den CKW. ◀